



Red Panda ist eine kleine amerikanische Firma in Detroit, die sich auf Produkte für besonders experimentierfreudige Klientel spezialisiert hat. Und für genau diese Gruppe unter der Spezies „Musiker“ habe ich heute ein ganz eigenes Gerät unter der Testlupe: den Red Panda Bitmap. Der Bitmap ist ein so genannter Bitcrusher. Das Gerät macht im Prinzip Folgendes: Es digitalisiert das Signal und kann durch das Vermindern der Sample- und der Bit-Rate sehr ausgefallene synthetische Sounds erzeugen. Der Bitcrusher kann die Bitrate stufenlos von 24 auf 1 Bit reduzieren. Durch einen speziellen Algorithmus wird maximales Sustain ohne Aussetzer oder Staccato-Töne versprochen. Die Reduktion der Samplingrate erzeugt zusätzlich Aliasing-Verzerrungen und unharmonische Obertöne. Zusätzlich kann das Gerät auf Sample-Rate-Modulation geschalten werden. Völlig neue Soundscapes mit zum Teil Arpeggiator-ähnlichen Sounds können so erzeugt werden. Der Bitcrusher arbeitet mit Gitarre, Bass, Keyboards, Drummachines oder beliebigen anderen Instrumenten mit Line-Pegel.

Zunächst die Ausstattung:

An der Stirnseite finden wir drei Regler, ganz links einmal „Mix“. Dieses Poti regelt das Verhältnis zwischen Originalsignal und Effekt. Von Dry bis Wet sind alle Schattierungen möglich. Von subtiler Beimischung des Distortion-Sounds zum unbearbeiteten Ton bis hin zum reinen Effektsignal, wodurch diverse Fuzz- oder gar Synth-ähnliche Klänge entstehen.

Der mittlere Regler hat je nach Schalterstellung zwei Funktionen: Im „crush“-Modus regelt er die Bit-Reduktion, ganz links ist die höchste Bitrate, nach rechts wird sie geringer. Im Modulationsbetrieb regelt das Poti die Geschwindigkeit der Modulation.

Der rechte Regler schließlich ist für die Sample-Frequenz zuständig. Hier wird sie gegen den Uhrzeigersinn geringer.

Ein „Level“-Poti bestimmt die Ausgangslautstärke. Daneben liegen noch die beiden Minischalter, der eine, wie schon erwähnt, für „crush“ oder „Mod“ zuständig, der andere wieder von der jeweils gewählten

Red Panda Bitmap

Betriebsart abhängig: Im „crush“-Betrieb lässt sich die Eingangsempfindlichkeit auf die verwendete Quelle einstellen. Gleichmäßige Effektsounds erhalten wir auf „high“, eine Singlecoil-Gitarre auf „low“ lässt das Signal stottern, abreißen oder sonst ausgefallene Dinge tun. Im „Mod“-Betrieb lassen sich drei Wellenformen einstellen: Triangle, Rechteck oder gar Random, also zufällige Sample-Rate-Modulation. An Anschlüssen gibt es Ein- und Ausgang und eine Buchse für ein Expressionpedal, welches die Samplerate bzw. die Modulationsgeschwindigkeit regeln kann.

Die Sounds in Wörtern zu beschreiben ist nicht ganz einfach, ich greife ein paar Beispiele heraus. Zuerst im Bitcrush-Modus.

Gehen wir von „crush“ ganz links gedreht und „freq“ ganz nach rechts aus, das ist sozusagen maximale Soundqualität, d.h. 24 Bit mit hoher Samplingrate. Hier hört man auch keinen Unterschied zum originalen Gitarrensound. Drehen wir nun den mittleren Regler „crush“ langsam nach rechts, entsteht ein immer „fuzzigerer“ Distortion-Sound, zunächst recht cremig, Richtung Rechtsanschlag dann immer splattermäßiger, stotternd und krachig. Zurück in die Ausgangsstellung, d.h. maximale Bitrate (Linksanschlag) und den Regler für Samplerate langsam nach links gedreht: Hier kommt zunächst ein dünner, fizziger, hoher Ton zum Originalsignal dazu, der immer tiefer und intensiver wird und das Signal dann zunehmend rauer macht. Circa ab der 10-Uhr-Stellung ist die Samplingrate dann schon so tief, dass Ringmodulator-Töne entstehen, also diese eigenartig falschen Summen- und Differenztonen, die sich mit dem angeschlagenen Ton mischen. Beide Regler in Richtung Reduktion gedreht ergeben dann ein unendlich weites Experimentierfeld an erstaunlichen Sounds.

Im Modulationsbetrieb fungiert das mittlere Poti nun als Geschwindigkeitsregler, das rechte bestimmt den Bereich der Samplingrate, in dem die Modulation stattfindet. Ganz rechts hören wir ein hohes Zwitschern, nach links gedreht ein immer tiefer und auffälliger werdendes, eierndes Distortionssignal. Mit Triangle ist es kontinuierlich an- und absteigend, mit Rechteckwelle dann eckig zwischen zwei Punkten oszillierend. Mit Random schließlich springt der Zusatzton dann völlig zufällig zwischen unterschiedlichsten Frequenzen umher und erzeugt so einen Arpeggiator-ähnlichen Effekt.

Abschließend muss gesagt werden: Das Pedal ist definitiv nicht „plug & play“. Seine Möglichkeiten wollen ausgelotet werden und man muss sich wirklich zunächst einmal mit der Wirkungsweise der einzelnen Regler beschäftigen, um Brauchbares herauszukriegen. Dann allerdings macht das richtig Spaß. Der wiederum ist allerdings nicht billig. Dafür kenne ich kein anderes Effektgerät, das solche Sounds auf Lager hat. Wer die Gelegenheit hat: Unbedingt antesten!

Ibanez Guitar Festival 2016 – 18. Juni, Gutenstetten, Deutschland

by amanda@planet.tt



18. JUNI 2016

WWW.IBANEZGUITARFESTIVAL.EU

IBANEZGUITARFESTIVAL.EU

Drei Jahre sind seit dem ersten Ibanez Guitar Festival vergangen, nun steht der Termin für die zweite Runde fest. Der Fokus des Festivals liegt auf den Performances von Ausnahmegitarristen und -bassisten aus nah und fern. Eine Vielfalt an Genres wird geboten, von Jazz und Fusion über Rock bis hin zu Metal, dargeboten von Solokünstlern und Bands.

Neben den zahlreichen Liveacts ist auch eine Ausstellung von Vintage-Ibanez-Gitarren zu sehen, die einen Einblick in die Firmengeschichte des japanischen Traditionsherstellers gibt. Eine solche Sammlung seltener und wertvoller Instrumente ist weltweit einmalig.

Ein hochkarätiger Act wurde mit seiner Band als Headliner für das Festival gewonnen. Noch wird der Name geheim gehalten, versichert wird, dass ihn wirklich jeder kennt, der sich für virtuose Gitarren interessiert.

All das und noch viel mehr erwartet die Besucher beim Ibanez Guitar Festival 2016 am 18. Juni in Gutenstetten, Deutschland, am Firmengelände der Roland Meinl Musikinstrumente GmbH & Co. KG, Vertrieb für Ibanez in Österreich und Deutschland.

Weitere Informationen zum Programm und den auftretenden Künstlern folgen in Kürze unter www.ibanezguitarfestival.eu und www.facebook.com/ibanezguitarfestival.eu.



Photo by Steven Parkes

„Music is vibrations and a direct representation of who we are. Strings are vital components to how these vibrations touch the listener. To reach people honestly, we need strings that respond purely. PURE BLUES is my choice.“

- Victor Wooten

ELECTRIC

BASS

PURE BLUES

THE HANDMADE STRING

DR

Quantum-Nickel / Round Core

THIS BAND WON'T STEAL YOUR BEER

Get your groove on with TRIO+ Band Creator.

TRIO+ listens and learns the chords and rhythm you play and automatically creates drum and bass accompaniment.

TRIO+ now also allows you to loop your guitar parts and arrange custom looped sequences to create full songs on the fly. Additional features like: Expanded Styles, FX send/return, SD card memory expansion, and simplified bass make TRIO+ irresistible.



For more Info: info@warwick.de | shop.warwick.de
www.facebook.de/warwickmusicdistribution

DigTech
by HARMAN

© 2016 HARMAN. All Rights Reserved